

Siebte Ausstellung Walter Kuhn in der Galerie 6 in Aarau

Aargauer Hügel - südliche Mandelbäume

«Sehnsucht» nach Landschaft

ahz. «Sehnsucht – ein heimatloses Wort, von ungeduldigen Rossen in die Ferne gezogen, hinten von einer Sucht belastet und verunsichert. Aber es wächst zwischen dem süchtigen Sehnen oder der sehrenden Sucht der Wille, etwas zu tun». Immer und immer wieder ist es sinnvoll, Ausstellungsbesprechungen über die Malerei von Walter Kuhn mit einem Zitat des Künstlers einzuleiten, denn niemand kann seinen Bildern so viel in Worte gefasste Seele geben wie der 66jährige Aarauer Maler selbst. Seit ihn die Schulstube – die er zeitlich liebte – entlassen hat, ist Walter Kuhn noch stärker in seine eigene Welt eingedrungen, und die Sehnsucht nach Bildern ist noch stärker geworden. Die Freiheit beliebigen Kommens und Gehens hat ihn des öfters in die Ferne schweifen lassen, und so stehen denn Eindrücke aus dem südlichen Frankreich im Vordergrund der Malerei aus dem Jahre 1983, die bis zum 1. Oktober in der Galerie 6 in Aarau ausgestellt ist.

Indes, Walter Kuhn ist nicht der Maler des gleissenden Südens; seine Sehnsucht nach dem Süden Frankreichs ist Suche nach kargen Landschaften, Suche nach Einsamkeit, nach feinen Frühlingsfarben, Suche nach einer Welt, die er für sich leben und erleben kann. Die erdigen Farben, die Vorliebe für feine, stille, naturhafte Farbnuancen begleiten Kuhn seit langen Jahren, Jahrzehnten. Und ob Süden oder Norden, immer klingen sie an, als wären sie die Farben seiner Seele. Und noch etwas liebt er am Süden, an der Ferne. Dort kontrolliert niemand die Exaktheit seiner Topographie, und Walter Kuhn schätzt es gar nicht, Ab-Bilder sein zu müssen. Zwar hält er sich mehr oder weniger an die Gegend, wo ein Funke springt, doch er will nicht Bäume, Gras und Himmel malen, sondern die eigenen Empfindungen, die aus seinem Dialog mit den Farben und Düften, Formen und Linien einer ganz bestimmten Gegend wachsen.

Die «Sprache», mit der er von seinen seelischen

und auch alltäglichen Erlebnissen erzählt, ist nicht eine spektakuläre, sondern oft so verhalten, dass sie dem Aussenstehenden fast verloren geht, hat er nicht das Glück, dass der Künstler ihn zum Bild begleitet und seine Begeisterung, seine Freude, sein Bemühen, sein Erleben hineinlegt in die fahl blühenden Bäume, die braun-grünen Verdichtungen, die sanften Abstufungen zwischen Hinter-, Mittel- und Vordergrund.

Es ist eigenartig, der temperamentvoll und gesprächsfreudig, lebensfroh und engagiert wirkende Maler zeigt in seinen Bildern wenig von seiner Alltags-Erscheinung. Es ist, als wäre die Malerei die Sprache, mit der sich die anderen, tieferen Schichten äussern können, das Melancholische, Karge, Einfache, Einsame, wo kleinste Begebenheiten und Nuancen ihr Lebensrecht erhalten. Wiederum nicht im Sinne einer naturalistischen Wiedergabe, sondern in einem seelischen Gestus, in einer Uebersetzung in die für den Künstler selbst bestimmenden Farben. Walter Kuhn spricht im Zitat von «Sehn-Sucht», nennt damit das Verlangen, das immer wieder kommende Sehnen danach, sich selbst in einer Landschaft zu finden und sich selbst, respektive der Landschaft eine Gestalt in Formen und Farben zu geben. Aeusserlich betrachtet hat das wenig mit Kunst zu tun, doch andererseits ist gute Kunst immer ein von der Seele getragenes Mitteilungsbedürfnis, verbunden mit malerisch-handwerklichem Können.

Walter Kuhn ist 1917 geboren; die prägenden Jahre waren gekennzeichnet vom Zweiten Weltkrieg, der eine starke Hinwendung zur eigenen, engeren Lebensumgebung brachte. Mag sein, dass hier die Wurzeln fürs Verweilen im Malerischen seiner Generation liegt, obwohl er in hervorragenden Zeichnungen – die leider in Aarau fehlen – immer wieder seinen beweglichen, gestalterischen Geist unter Beweis gestellt hat. Die Ausstellung dauert bis zum 1. Oktober und ist Do 15 bis 17.30 Uhr, 19 bis 20.30 Uhr, Sa 15 bis 17 Uhr, So 10 bis 12 Uhr geöffnet.



«Sehn-Sucht» nach Landschaft: Walter Kuhn in der Galerie 6 in Aarau.

Do 15.9.83 AT